

## Der Freiburger Hauptfriedhof und die Vorortfriedhöfe

Als neuer Friedhof wurde nach Schließung des alten Friedhofes in der Karlstraße im Jahre 1872 der etwa 27 ha große Freiburger Hauptfriedhof im Westen, damals am Rande der Stadt gelegen, für Beerdigungen freigegeben.

Der Freiburger Hauptfriedhof ist in seiner planerischen Gesamtanlage auch heute noch ein Musterbeispiel und ein Vorbild guter Gartenkunst.

Angelegt von dem damaligen Stadtgarteninspektor Schmöger, erfuhr der Friedhof seine eigentliche Ausgestaltung und Durchbildung durch den Nachfolger, Herrn Gartenbaudirektor Robert Schimpf, der sich speziell um das Friedhofswesen und um die Grabmalgestaltung in Freiburg außerordentliche Verdienste erworben hat.

Im einzelnen auf die Details dieses großen Friedhofes einzugehen, erübrigt sich. Die beigegebenen Fotos vermitteln einen Eindruck von der gesamten Anlage und von der Durchgestaltung der einzelnen Gräberfelder und Grabstellen. Der schönste Teil dieses Friedhofes befindet sich an der sogenannten „Weiheranlage“, ganz im Landschaftsstil um den Teich gruppiert, wo den einzelnen, meist sehr guten Grabsteinen und Grabstätten genügend Raum für einen großzügigen gärtnerischen Rahmen gelassen ist. Hier liegen u. a. der Dichter Rudolf G. Binding, der Freiburger Dichter Hermann Eris Busse und eine Reihe anderer bekannter Freiburger Persönlichkeiten.

Die Ehrenbürger der Stadt Freiburg haben ihre Grabstellen in einem besonderen Feld, darunter auch der Freiburger Dichter Emil Gött.

Erwähnen sollte man auch die Grabstelle des südbadischen Staatspräsidenten Leo Wohleb in der Weiheranlage und die Grabstelle des ersten Oberbürgermeisters der Stadt Freiburg nach dem Zweiten Weltkrieg, Dr. Wolfgang Hoffmann, in der Nähe der Fliegergedächtnisstätte.

Besondere Anerkennung findet der Freiburger Soldatenfriedhof, um die Kapelle angelegt mit finanzieller Unterstützung durch die Kriegsgräberfürsorge in Konstanz. Es wurden hier nach den Entwürfen und Plänen des städtischen Gartenamtes die Soldaten des Ersten und Zweiten Weltkrieges in einer würdigen Gedenkstätte, die in der Hauptachse ihren Abschluß durch eine Arbeit des Bildhauers Albiker findet, zusammengefaßt.

Vor der Kapellen-Anlage befindet sich die Gedächtnisstätte für die Fliegeropfer nach dem großen Luftangriff auf die Stadt Freiburg am 27. November 1944. Die Ausgestaltung dieser Grabstätte entstand durch eine Gemeinschaftsarbeit des Gartenarchitekten Martin Zimmer, des Stadtbauamtes und des städtischen Gartenamtes, das in der Hauptsache die gärtnerische Durchgestaltung der Gedächtnisstätte geplant und ausgeführt hat.

Die graphische Ausgestaltung der großen Gedenkplatten ist eine Arbeit des Freiburger Graphikers Alfred Riedel. Die



Grabstein auf dem Hauptfriedhof mit handgeschmiedetem Kreuz von Bildhauer Rissler.

praktische Ausführung des Einbaus der Schrift und der Symbole lag in der bewährten Hand des Bildhauermeisters August Storr, der eine Reihe von befähigten Kollegen seiner Zunft zur Mitarbeit herangezogen hat.

Nördlich der Friedhofskapelle befindet sich noch eine kleine Gedächtnisanlage der übrigen Fliegeropfer, die ihre Krönung in einer Arbeit des Kirchzartener Bildhauers Prof. Richard Engelmann findet, der als Mitbegründer und Mitarbeiter am Bauhaus über die badischen Grenzen hinaus der älteren Generation bestens bekannt ist.

Die liebevolle Ausgestaltung der einzelnen Gräber und der große landschaftliche und gärtnerische Rahmen dieses ausgedehnten Freiburger Friedhofes finden auch heute noch bei allen Besuchern Anerkennung.

Da der Freiburger Hauptfriedhof voll belegt ist, können nur einzelne Felder nach einer jeweiligen Ruhefrist von 25 Jahren neu belegt werden.

Neben dem Hauptfriedhof besitzt Freiburg sechs sogenannte Vorortfriedhöfe, und zwar in Günterstal (2800 qm; keine Erweiterungsmöglichkeit), Haslach (8400 qm; mehrfach erweitert, noch eine Erweiterungsmöglichkeit nach Norden),